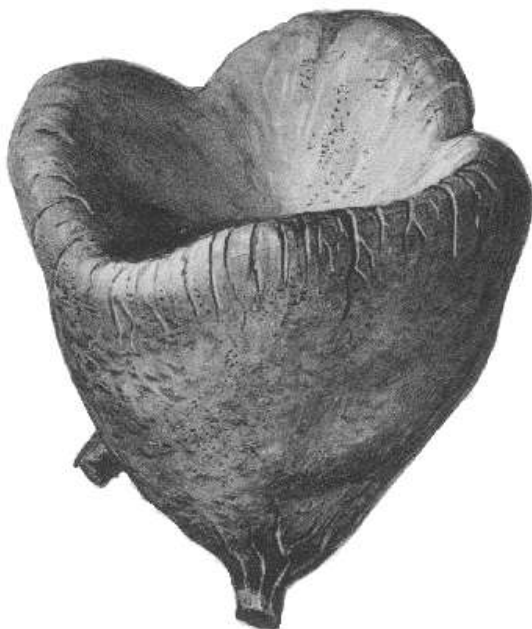




HEFT 1
1- 32

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER



33.
JAHRGANG
2005



33. Jahrgang 2005

Heft 1

**ARBEITSKREIS
PALÄONTOLOGIE
HANNOVER**

Zeitschrift für Amateur-Paläontologen

Herausgeber:

Arbeitskreis Paläontologie Hannover

<http://www.ap-h.de>

INHALT:

- 1** Offener Brief
- 3** Dr. Peter Girod & Christian Schneider:
Die (*pilula*?) *senonensis* - Subzone der
Teutonia Nord
- 10** Antje Rösner: Ausstellung im Bergbaumuseum
Bochum
- 12** Udo Frerichs: Nachtrag Ammoniten mit
Bißspuren
- 14** Udo Frerichs: Nachtrag Chimären
- 15** Udo Frerichs: Nachtrag Sonnenuhrschwamm
- 20** Udo Frerichs: Ein Widderkopf
- 21** Auswertung Fotowettbewerb
- 24** Ehrenamtsbörse in Langenhagen
- 26** Rückblick Februar-Vortrag
- 28** Hans Wurzbacher: Zahn von *Carcharocles*
megalodon
- 30** Rainer Amme: Fund einer fossilen Perle
- 32** Funde unserer Mitglieder: *Phymosoma granulosa*

TITELBILD:

Craterella auricula (SCHRAMMEN) aus: A. SCHRAMMEN "Die
Kieselpongien der oberen Kreide von Nordwestdeutschland"
STUTTGART 1910-1912

BILDNACHWEIS:

Soweit nicht anders angegeben: Alle Rechte bei den Autoren

Geschäftsstelle:

Klaus Manthey
Im Kampe
31188 Holle

Schriftleitung:

Werner Müller
Carl-von-Ossietzky-Straße 5
33615 Bielefeld

Alle Autoren sind für ihre Beiträge
selbst verantwortlich

Druck:

unidruck
Windthorststraße 3-4
30167 Hannover

Die Zeitschrift erscheint in
unregelmäßiger Folge. Der
Abonnementspreis ist im
Mitgliedsbeitrag von z. Z. 20 €
enthalten.

Ein Abonnement ohne Mitgliedschaft ist
nicht möglich.

Zahlungen auf das Konto:

Klaus Manthey
Kreissparkasse Hildesheim
BLZ 25950130
Konto: 72077854

Zuschriften und Anfragen sind an die
Geschäftsstelle zu richten.
Manuskripteinsendungen an die
Schriftleitung erbeten.
Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Genehmigung des Herausgebers.
© **Arbeitskreis Paläontologie**
Hannover 2005

ISSN 0177-2147

Hannover, im Februar 2005

Liebe Mitglieder des APH und Leser dieser Hefte,

seit 1973, also mittlerweile im 32. Jahrgang, gibt der APH diese Hefte heraus, eigentlich angesichts unseres lockeren Zusammenschlusses und der relativ geringen Mitgliederzahl eine sehr positive Bilanz.

Allerdings war das – zumindest in den letzten Jahren – ein Verdienst von nur einigen Wenigen!

Warum ist das so? Warum kommen kaum Rückmeldungen auf die Beiträge, wie Fragen, Ergänzungen, Korrekturen? Hin und wieder wird bemängelt, unsere Hefte seien zu „dröge“, d. h. einseitig und die Beiträge für viele Mitglieder zu kompliziert.

Was können wir – also auch Sie! – tun, um die Hefte attraktiver und vielleicht auch allgemein informativer zu machen?

Grundsätzlich ist fest zu halten, dass niemand von uns zum Schriftsteller geboren sein muß und auch nicht von jedem ein fundiertes Fachwissen erwartet werden kann! Was wir erwarten können, sind Anregungen (Mitsprache), Fragen, Fotos mit ein paar Informationen.

Wenn dieses irgendwie brauchbar ist, wird die neu zusammen gestellte Redaktion etwas daraus machen; auf jeden Fall würden Sie eine schnelle Rückmeldung bekommen, versprochen!

Welche Themen bzw. Rubriken kämen in Betracht?

- **Sammler-Porträt**

Möchten Sie, vielleicht mit einem Foto, vorgestellt werden mit Angabe der Sammel-Schwerpunkte?

- **Meine schönsten Fossilien aus...**

Fotos Ihrer schönsten Funde aus einem bestimmten Aufschluss

- **Der besondere Fund**

Fossilien in besonderer Erhaltung, Größe, Seltenheit, Bewuchs, Missbildung, mehrere der gleichen Art oder verschiedene Arten in einer Matrix, in anderer Sammlung gesehen

- **Außergewöhnliche Fundumstände**

Gefunden, wo noch nie zuvor etwas gefunden wurde, zig-mal sind Sie selbst oder Andere vorbei gelaufen, nach starkem Regen, durch ein Missgeschick (der letzte Schlag war einer zu viel, Hackentreffer!)

- **Überraschung beim Präparieren**

Viel mehr als erwartet, 2 Salenien statt einer z. B.

- **Aufschlüsse, Genehmigungssituation**

Neu, früher einmal, Tages-Baustelle, im Urlaub im Ausland,

Zutritt verboten, Warnungen

- **Museen**

Welches Museum mit einer Fossilienausstellung liegt in Ihrer Nähe, haben Sie kürzlich besucht? Im Urlaub / Ausland? Zeigt eine Sonderausstellung?

Ein paar Fotos, eine Wegbeschreibung, Öffnungszeiten, Eintritt, Beurteilung

- **Börsen**

Bericht über wo, wann, was Besonderes? empfehlenswert?

- **Exkursions-Bericht**

- **Flohmarkt-Schnäppchen**

- **Ebay-Schnäppchen**

- **Zeitungsmeldungen**

Aufsehen erregende Funde, neue Erkenntnisse

- **Über ein neues Buch**

- **Nutzung unseres kostenlosen Inserat-Angebotes**

Sie sehen, es gibt genug, über das man berichten könnte, wenn man denn will!

Selbstverständlich werden auch in Zukunft fundierte Aufsätze mit einem gewissen paläontologischen Anspruch Bestandteil der Hefte sein. Machen Sie sich bitte auch von der Auffassung frei, dass ja schon über Alles einmal geschrieben worden sei. Natürlich wurde in unseren Heften schon über Vieles berichtet, aber kein Fossil gleicht dem anderen, es gibt unterschiedliche Gesichtspunkte und oftmals neuere Erkenntnisse, neue Namen. Mit der Digitaltechnik lassen sich i. d. Regel leichter Fotos machen und - was ganz wichtig ist, - die jüngeren Mitglieder kennen die älteren Beiträge gar nicht!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie in Zukunft mitmachen würden. Nicht vergessen: wir wollen ein **Arbeitskreis** sein!

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Werner MÜLLER
(Schriftleitung)

Udo FRERICHS
(für den Vorstand)

Die (*pilula*-?)* *senonensis* - Subzone der Teutonia Nord

Dr. Peter GIROD & Christian SCHNEIDER, Berlin

Beschrieben wird der Fossilinhalt eines seit ca. 2 Jahren aufgeschlossenen Bereiches der Teutonia Nord. Daraus werden Rückschlüsse zur stratigraphischen Einordnung gezogen. Das Anstehen der hier beschriebenen Schichten wird mit dem Vorhandensein von Störungen erklärt.

Wie aus der Literatur hinreichend bekannt, sind in der Kalkmergelgrube Teutonia (Nord) von Misburg Schichten des Campans aufgeschlossen. Die im Profil der Abbauwände gut erkennbaren Schichten fallen in östliche Richtung ein, so daß im äußersten südöstlichen Bereich der Grube die jüngsten Schichten (*minor* - *polyplocum* - Subzone) und am nordwestlichen Ende des Aufschlusses die stratigraphisch ältesten Schichten, welche bis in das Unter campan reichen, aufgeschlossen sind.

Der von uns untersuchte Teil im äußersten NW des Grubengeländes (im weiteren Yachthafenplateau genannt – **siehe Abb. 1, 8**) schließt an seiner äußersten SO – Spitze noch den Grenzbereich vom Ober- zum Unter campan (*Go. gracilis* / *Bt. mucronata* – Subzone) auf, während im mittleren Plateaubereich durch zahlreiche Fossilfunde die *conica* - *papillosa* - Subzone gut belegt ist.



Abb. 1: Der Graben schneidet die beschriebenen Schichten an (Dezember 2004)

Im Sommer 2003 gelang auf der damals brachliegenden, absolut ebenen Verwitterungsfläche im hinteren westlichen Bereich des Yachthafenplateaus der Fund eines Kleinechiniden, der nicht so recht in das Erwartungsbild der dort zu vermutenden Fossilien passen wollte. Sorgfältige Präparation und intensive Beschäftigung mit den äußeren Gehäusemerkmalen (vor allem Vorhandensein einer ausgeprägten Marginalfasciole und ein Analwinkel von 90°), sowie Vergleiche mit der einschlägigen Literatur ergaben, daß es sich um einen *Offaster pilula* (LAMARCK) handeln mußte. Zu diesem ersten Exemplar gesellten sich nach gezieltem Suchen im Anstehenden rasch weitere Echiniden gleichen "Bautyps". Dr. Christian NEUMANN vom Naturkundemuseum Berlin bestätigte unsere Artbestimmung: Es handelt sich zweifelsfrei um *Offaster pilula*; siehe Abb. 2.



Abb. 2: *Offaster pilula*



Abb. 3: *Gonioteuthis quadrata*

Anhand der von uns bis dahin gemachten Fossilfunde besonders im vorderen Bereich des Yachthafenplateaus (viele *Gonioteuthis quadrata*, *Echinocorys conica*, *Galeola papillosa*, sowie Belege von *Scaphites gibbus* u. a.) mussten wir annehmen, uns auf dem gesamten Yachthafenplateau in der *conica* – *papillosa* – Subzone zu befinden.

Was sollte da ein *Offaster pilula* "außerhalb" der für ihn eigentlich typischen Schichten (*pilula*-Subzone, *pilula-senonensis*-Subzone mit dortigem Häufigkeitsmaximum in SE Niedersachsens und *senonensis*-Subzone)? Unsere Neugier war geweckt!

Nach unseren Überlegungen ließen die Funde 2 Deutungsmöglichkeiten zu:

- Die stratigraphische Reichweite von *Offaster pilula* reicht womöglich doch weiter, als bisher angenommen, oder
- wir mussten uns im NW – des Yachthafenplateaus in wesentlich älteren Schichten befinden, als bisher angenommen.

Es ergab sich der für uns glückliche Umstand, daß in der folgenden Zeit

die Arbeiten auf dem Plateau wieder aufgenommen wurden und mit fortschreitendem Abbau immer neue und tiefere Schichten aufgeschlossen wurden, wir richteten deshalb unsere Aufmerksamkeit besonders auf diesen Teil; (**siehe Abb. 1, 8**). Wir suchten jetzt gezielt nach Belegen, die Hinweise auf eine genauere stratigraphische Einordnung dieser Schichten geben könnten. Im Nachfolgenden wollen wir den Fossilinhalt des betreffenden Bereiches, soweit aus unseren Aufsammlungen belegt, darstellen und daraus eine mögliche stratigraphische Einordnung ableiten. Da die stratigraphische (Fein-) Gliederung des Campans mittels der Kleinechiniden der *Offaster* - *Galeola* - Stammesreihe und den BelemnitenGattungen *Goniot euthis* und *Belemnitella* erfolgt, galt unser Hauptaugenmerk beim Sammeln den Fossilien dieser Tiergruppen.

Fossilinhalt:

Belemniten:

Häufigste Macrofossilien sind an dieser Stelle sicherlich *Belemniten* der Gattung *Goniot euthis* sp.. Es dürfte sich konkret um *Goniot euthis quadrata* und seltener *Goniot euthis quadrata gracilis* handeln (**siehe Abb. 3**). *Belemnitella mucronata* ist überhaupt nicht vertreten.

Echiniden:

Neben den bereits oben beschriebenen *Offaster pilula* ist stellenweise auffallend häufig *Galeola senonensis* in diversen Größen und Formen zu finden (**siehe Abb. 4**). *Galeola* des "papillosa - Typs" wurden dagegen im Anstehenden nicht gefunden.

(Einige verdrückte Exemplare, die in den äußersten Randbereichen des Plateaus lose im Hangschutt gefunden wurden, entstammten offensichtlich den höheren Schichten der seitlichen Begrenzungswände und sind von dort herabgeriesel.)

Gelegentlich tritt *Galerites globosus* auf. *Echinocorys* ist nur in der Form *marginata (gibba)* vertreten, nicht jedoch *Echinocorys conica*. *Micraster schroederi* (**siehe Abb. 5**) und *Micraster (Gibbaster) gibbus* sind typische Fossilien, *Micraster stolleyi* kommt nicht vor.

Vereinzelt wurden verdrückte Exemplare von *Cardiotaxis* sp. gefunden. Reguläre Seeigel sind, wie überhaupt in der Teutonia, selten. Gefunden wurden einzelne (*Pleuro-*) *Salenia heberti*, Coronenfragmente von Cidariden und dazugehörige Stacheln.

Weitere Funde sind:

diverse Foraminiferen, Bryozoa und Serpuliden, isoliert und als Aufwuchs

Porifera:

Porosphaera globularis und *P. woodwardi*, *Camerospongia fungiformis*

Coeloptychium agaricoides, *Verruculina* sp., *Aphrocalistes alveolites*



Abb.4: ***Galeola senonensis***



Abb. 5: ***Micraster schroederi***

Anthozoa:

Parasmilia (*Coelosmilia*) *centralis*, *Micrabacia coronula*, diverse

Oktokorallen - Basen

Nautiloidea: *Nautilus* sp.

Ammonoidea:

Baculites sp., heteromorphe, nicht näher bestimmte Ammoniten crioconen Bautyps, *Scaphites hippocrepis* (**siehe Abb. 6**), diverse Aptychen

Lamellibranchiata:

Atreta sp. häufig als Aufwuchs, *Inoceramus* sp., *Pholadomya* sp., *Spondylus* sp;

Gastropoda:

selten, nicht näher bestimmte Steinkerne

Brachiopoda:

Carneithyris sp., *Cretirhynchia* sp., *Kingena* sp. *Terebratulina chrysalis*, *Ancistrocrania parisiensis*, *Isocrania* sp.

Crinoidea:

isolierte Kelche von *Bourgueticrinus* sp. sowie diverse Stielglieder

Asteroidea:

diverse Randplatten

Crustacea:

Scalpellum sp. und Teile von Krepsscheren

Condrihthyes:

diverse Haizähne erkennbar verschiedener Arten

Osteichthyes:

Zähne und Wirbelkörper

Reptilia:

einzelner Fund eines Mosasaurier – Zahnes

Ichnofossilien:

Gänge von Bohrschwämmen sowie diverse Grabgänge

Abbildungen zu den hier aufgeführten Arten aus den Sammlungen der Verfasser sind teilweise im APH – Sonderheft „Fossilien aus dem Campan von Hannover“ enthalten.



Abb. 6: ***Scaphites hippocrepis***



Abb. 7: **Mosasaurierzahn**

Der Vergleich unseres Fundmaterials mit den in der Literatur veröffentlichten Tabellen der stratigraphischen Reichweiten und Häufigkeit der Arten ergibt folgendes Bild:

Die beste Übereinstimmung wird mit der unteren senonensis – Subzone, u. U. auch mit der oberen pilula – senonensis - Subzone erreicht. Dafür sprechen besonders folgende Belege:

- Gemeinsames Vorkommen von *Offaster pilula* und *Galeola senonensis*. Auffällig ist gerade die große Variabilität von *Galeola senonensis* in Coronenform und -größe, die wohl gerade das allmähliche Hervorgehen der einen (*Galeola senonensis*) aus der anderen (*Offaster pilula*) Echinidenart kennzeichnet. Die Variabilität zeigt jedoch noch keine Tendenz zum „papillosa – Typ“. Auch steht die Zahl der Funde beider Arten nach den Beobachtungen der Verfasser ca. im Verhältnis 20 (*G. senonensis*) zu 1 (*O. pilula*).
- Gleichzeitig mit *O. pilula* und *G. senonensis* kommen folgende charakteristische Arten vor:
- *Gonioteuthis quadrata* und *G. gracilis*, *Echinocorys aff. marginata (gibba)*, *Galerites globosus* und *Scaphites hippocrepis*.

Somit wäre auch für die Teutonia Nord der Grenzbereich zwischen oberem und unterem Untercampan erreicht.

Die Zuordnung der fraglichen Schichten zum Grenzbereich der pilula - senonensis - zur senonensis - Subzone im beschriebenen Bereich, so dicht an der benachbarten conica - papillosa Subzone ließe sich letztlich jedoch nur mit dem Vorhandensein einer oder mehrerer erheblicher Störungen erklären. Hierbei kam uns wiederum der fortschreitende Abbau, der ein deutliches Bild zutage förderte, zur Hilfe. Tatsächlich sind ohne weiteres 2 kleinere bis mittlere Versätze an der NE - Wand des Plateaus erkennbar. Die weitaus größere, von uns für das Anstehen der pilula - senonensis - Zone im geschilderten Bereich für ursächlich gehaltene Störung tritt jedoch an der NW - Wand des Plateaus zutage; vgl. **Abb. 8**.

Ergebnis: Im westlichen Teilbereich des Yachthafenplateaus steht mindestens die untere senonensis - Subzone mit den für sie typischen (Leit-) Fossilien an. Ursache hierfür ist eine erhebliche Störung, die einen Versatz zu der anschließend aufgeschlossenen conica - papillosa - Subzone bewirkt.

Die oben dargestellten Sammelergebnisse und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen haben bereits Eingang in den Exkursionsbericht von NIEBUHR und REICH anlässlich der 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, Göttingen, S. 193 ff und das APH - Sonderheft „Fossilien aus dem Campan von Hannover“ gefunden.

Fr. Dr. NIEBUHR, Bay. Julius – Maximilians Universität, Würzburg, danken wir für die hilfreichen Hinweise zur Lage der Störungen.

Dr. Christian NEUMANN, Naturkundemuseum Berlin, danken wir für die Bestimmung unserer Echiniden und die sehenswerten Makroaufnahmen von den selben.

*) Den Verfassern ist bekannt, dass SMITH und WRIGHT die Schreibweise „pillula“ zu etablieren versuchen. Ob sich dies durchsetzt, bleibt abzuwarten.

Literatur:

ABU-MAARUF, Ber. Naturhist. Ges. Bd. 119, 127, 151

ERNST in N. Jb. Geol. Paläont. Abh., Bd. 139, 169 ff.

NIEBUHR, Exkursionsbericht anlässlich der 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, Göttingen 2004 , 193, 195, 196

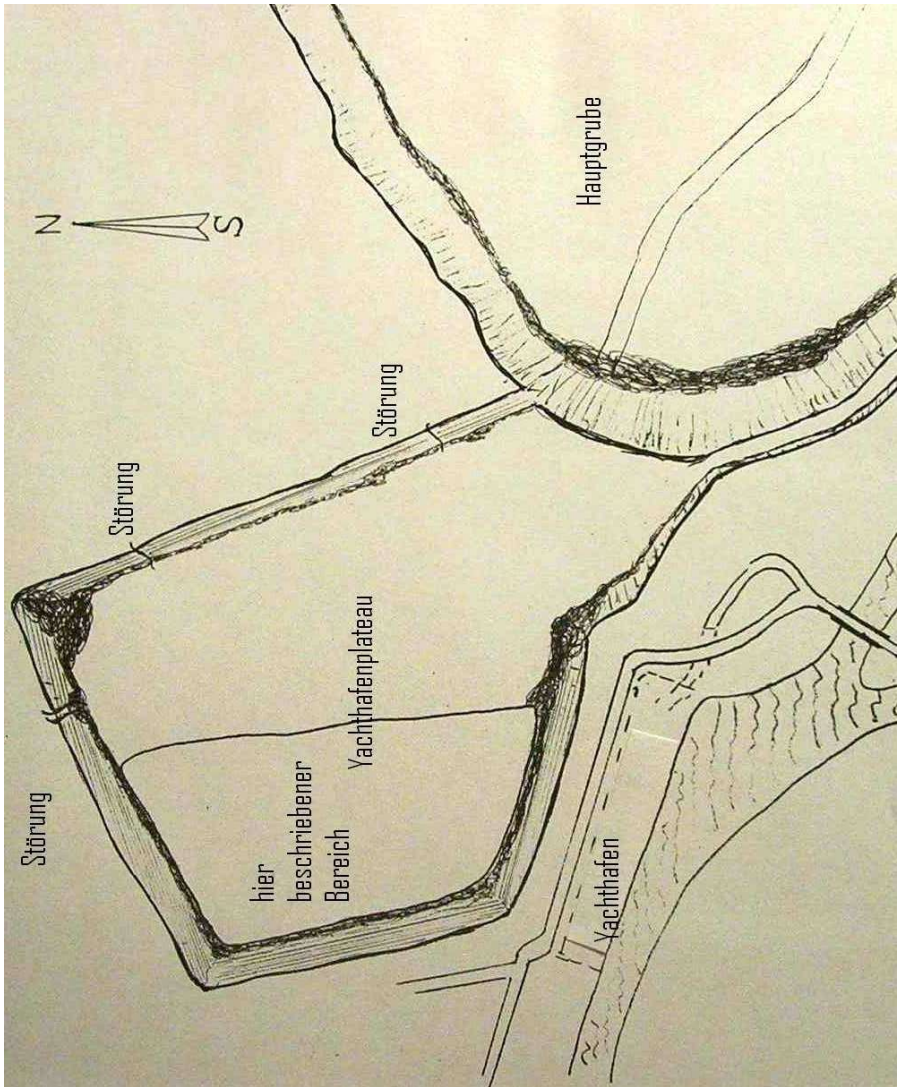


Abb. 8: Skizze vom Yachthafengelände

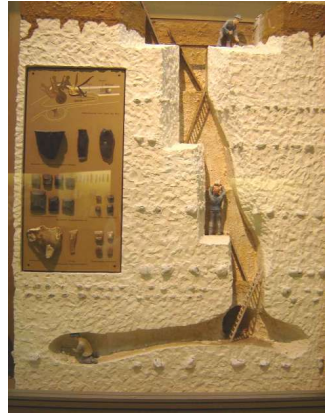
Anschrift der Verfasser:

Dr. Peter GIROD, Holteistraße 4, 10245 Berlin

Christian SCHNEIDER, Magdeburger Straße 41, 16548 Glienicke

Deutsches Bergbaumuseum Bochum

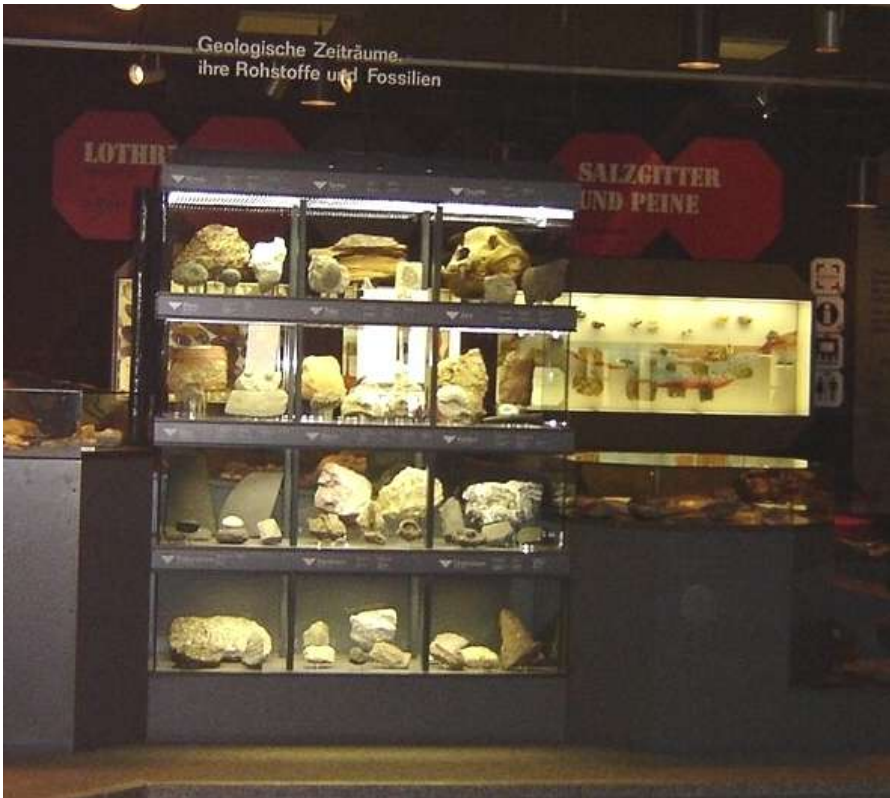
Eine interessante Ausstellung zeigt derzeit noch (bis Ende Mai 2005) das Bergbaumuseum in Bochum. Mit einem fröhlichen „Glück auf“ wird man am Eingang empfangen. Im Eintrittspreis (6,50 €) enthalten sind alle Ausstellungen des Museums (auf mehreren Ebenen), ebenso die Turmauffahrt und natürlich der Rundgang in den Stollen 17 m unter Tage. Dort werden die Techniken der Kohle- und Erzgewinnung der Bergleute gezeigt. Per Knopfdruck kann an versch. Stellen ein Tonband eingeschaltet werden, das zusätzliche Infos gibt.



Vom Förderturm aus kann man die Aussicht über Bochum genießen. Die Ausstellung „5000 Jahre Feuersteinbergbau – Auf der Suche nach dem Stahl der Steinzeit“ zeigt die Gewinnung von Feuerstein, die verschiedenen Herstellungstechniken von Werkzeugen und Geräten und die Nutzung des Feuersteins der Bergleute vor 5000 Jahren.



Unterstützt durch versch. Dioramen wird dem Besucher die Geschichte des Feuersteinbergbaus anschaulicher gemacht. Unzählige wunderschöne Exponate machen die Ausstellung zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die Fossilienausstellung ist dagegen eher etwas dürrtig. Zwar ist ein ganzer Raum den Fossilien aus dem Hunsrück (Bundenbacher Schiefer) gewidmet mit einer Vielzahl sehr schöner Exponate, jedoch sind die Fossilien aus den versch. Erdzeitaltern in nur einer ca. 1,50 m x ca 2 m hohen Vitrine ausgestellt. Die darin enthaltenen Fossilien sind teilweise noch nicht einmal präpariert.



Einige größere Exponate finden sich in den flachen Vitrinen daneben. Auch Bernstein gibt es dort zu sehen. Im Treppenaufgang finden sich ebenso einige größere Exponate, wie z.B. eine Platte mit Chirotheriumfährten, die Bestimmung jedoch lässt so manchen paläontologisch Interessierten eher im Dunkeln tappen.

So findet sich im Treppenaufgang unter einem ca. 40 cm großen Ammonit

das Schild „Tintenfisch“. Interessanter fand ich dagegen eher die Treppe, die eine Vielzahl von teilweise auch größeren Fossilien in ihren Stufen beherbergt.

Wer also die Möglichkeit hat, sollte es nicht versäumen, sich mal die Ausstellung (hauptsächlich die Feuersteinausstellung) anzusehen. Im Juni gehen die Exponate (Leihgaben) alle wieder in ihre Ursprungsmuseen (NL, B, GB, F, A) zurück.

Das Begleitbuch zur Ausstellung „5000 Jahre Feuersteinbergbau – Die Suche nach dem Stahl der Steinzeit“ (695 S, unzählige SW-Abbildungen, Preis: 43,50 €) sollte sich ebenfalls niemand entgehen lassen.

Die Öffnungszeiten:

Di – Fr 8 – 17 Uhr

Sa, So + Feiertag 10 – 17 Uhr

Anschrift:

Am Bergbaumuseum 28

44791 Bochum

Anfahrt mit dem Pkw: von der A 40 aus allen Richtungen, Ausfahrt BO-Zentrum, Richtung Zentrum, nach ca. 2 km liegt das DBM auf der linken Seite.

Anschrift der Verfasserin: Antje RÖSNER, Am Steinberg 2, 31199 Diekholzen, Tel. 05121/261288 o. 0175/320258

Nachtrag zu „Ammoniten mit Biß-Spuren“

Im Heft 3/2004 wurde über den Fund eines Wohnkammer-Fragmentes von *Hypacanthohoplites elegans* aus dem Unter-Alb von Vöhrum mit Biß-Spuren berichtet.

Das Fossil befindet sich in der Sammlung von Herrn Ole SCHIRMER, Bredenbeck.

Es wurde vermutet, dass die kreisrunden Eindrücke in der Perlmutschale durch die Attacke eines Raubfisches oder eines Sauriers verursacht worden sein könnten.

Im Heft 1/2005, Seite 15, der Zeitschrift FOSSILIEN stellt nun Herr Wolfgang RIEGRAF diese Deutungen ganz allgemein stark in Frage und bezieht sich dabei auch auf (angeblich fälschliche) Deutungen von Herrn Prof. KEUPP, Berlin.

Er argumentiert, dass die spröde Schale der Ammoniten- und Nautiliden-Gehäuse schon bei relativ geringen Drücken durch die Zähne in viele Stücke zersprungen sein würde und deswegen keinesfalls die (vielfach) beschriebenen, örtlich streng begrenzten Eindrücke von Zähnen erzeugt worden sein könnten. Herr RIEGRAF beruft sich dabei auf schon in den 70er

Jahren des vorigen Jahrhunderts durch SEILACHER durchgeführte Bruch- und Beiß-Versuche an rezenten Nautilusgehäusen an der Universität Tübingen (SEILACHER in CASE, 1998) und vermutet, dass es sich bei den angeblichen Zahneindrücken in Wahrheit um Eindrücke von Napfschnecken handelt.

Nun ja, die Hypothese mit der Sprödigkeit der Ammonitengehäuse klingt glaubhaft. Es ist aber sehr wichtig zu wissen, wie diese Versuche durchgeführt wurden.

Versuche mit leeren Gehäusen gehen an der Wirklichkeit vorbei und solche mit lebenden Nautiliden kann man wohl ausschließen!

Auf jeden Fall wird das Ammonitentier – besonders, wenn es sich im letztem Moment vor dem Biß in die Wohnkammer zurück gezogen hat - durch sein (Muskel-) Gewebe und die Bänder, mit denen es an der Gehäuseinnenwand angeheftet war, dem Druck der Zähne einen erheblichen Gegendruck aufgebracht haben. Das wiederum hat das Bruchverhalten der Schale erheblich beeinflusst.

Der Auffassung, dass Napfschnecken die Verursacher der Eindrücke gewesen sein sollen, kann ich allerdings wiederum nicht so ganz folgen und zwar aus folgen Überlegungen heraus:

- wie können die kraterartigen Umrandungen um die eigentlichen Eindrücke herum erklärt werden? (ich hatte so argumentiert, dass der Zahn sozusagen bis zum Anschlag eingedrungen sein müsste)
- die Eindrücke sind auf beiden Seiten der Wohnkammer vorhanden (dann müsste der Ammonit vor der Einbettung noch einmal umgedreht worden sein)
- Napfschnecken waren sicher nicht selten. Wieso werden dann aber solche Eindrücke so selten gefunden?

Literatur

CASE, T., P.A. JOHNSTON, A. SEILACHER. % J.B. BOYCE (1998)

Alleged mosasaur bite marks on late Cretaceous ammonites are limpet (patellogastropod) home scars. *Geology* 26:947-950

Adresse des Verfassers: Udo FRERICHS, Buchenweg 7,
30855 Langenhagen, udofrerichs@web.de, Tel. 0511 784707

Nachtrag zum Beitrag „Die Tongrube Resse – mehr als nur Ammoniten; Teil 2“ in Heft 32, 2004

Herr Dr. R. BÖTTCHER vom Naturkunde-Museum Rosenstein in Stuttgart schreibt dazu am 7.12. 2004 und bestätigt seine Aussage per e-mail am 12.12.2004:

„Ich möchte Ihnen nur mitteilen, dass es sich bei den großen Knochen auf Ihrer Abb. 7 im Heft 32, 2004 um **Chimären-Zähne** handelt.

Chimären sind Knorpelfische, die auch heute noch in unseren Meeren leben. Sie besitzen je Kiefer ein Paar dieser Kauplatten, im Oberkiefer zusätzlich ein Paar „Schneidezähne“. Diese Zähne werden im Gegensatz zu allen anderen Knorpelfischen nie ausgewechselt. Das ist mit ein Grund für die Seltenheit.

Daher Glückwunsch an den Finder.



Hier noch einmal das besagte Foto aus Heft 32, 2004.

Länge des größten Stückes ca. 15 cm. Slg. D. KLUGE, Hannover

Adresse des Verfassers: Udo FRERICHs, Buchenweg 7,
30855 Langenhagen, udofrerichs@web.de, Tel. 0511 784707

Nachtrag zum Beitrag: „*Ein Sonnenuhrschwamm*“ APH-Heft 1/2004

Dieser Fund zeigt sehr deutlich die Problematik der Bestimmung von Kieselschwämmen der Gattung *Coeloptychium*, den sogenannten „Sonnenuhr-Schwämmen“.

In der Vergangenheit wurden – nach dem schon einige fragliche Schwamm-Arten ausgesondert wurden – insgesamt 9 Arten beschrieben:

1. *Coeloptychium agaricoides* GOLDFUSS, 1826

Schirmdurchmesser : klein (7...10 (12) cm)

Rand: glatt, geschlossen

Anzahl Primärfalten (am Stiel): 7...9

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 18...30

Porenform an der Faltenunterseite: länglich spaltförmig

Paragaster: flach (2...5mm)

Diaphragmenmaschen: fein

(Gewebe über den Faltentälern a. d. Unterseite = radiale Bänder)

2. *Coeloptychium decimum* ROEMER, 1841

Schirmdurchmesser : klein (8...10cm)

Rand: glatt, geschlossen

Anzahl Primärfalten (am Stiel): 8...10

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): ca. 35

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: flach (2..15mm)

Diaphragmenmaschen: fein

3. *Coeloptychium incisum* ROEMER, 1841

Schirmdurchmesser : klein (7...10cm)

Rand: geschlitzt

Anzahl Primärfalten (am Stiel): 8...10

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 20...30

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: flach (2..15mm)

Diaphragmenmaschen: fein

4, *Coeloptychium sulciferum* ROEMER, 1841

Schirmdurchmesser : klein (6...10cm)

Rand: ganz bis gelappt

Anzahl Primärfalten (am Stiel): ca.6

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 25...30

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: tief, mit steil einfallenden Flanken (...20mm)

Diaphragmemaschen: fein

5. *Coeloptychium princeps* ROEMER, 1864

Schirmdurchmesser : groß (10...20cm)

Rand: ganz, breit (bis 55mm)

Anzahl Primärfalten (am Stiel): ca.6

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 25...30 (38)

Porenform an der Faltenunterseite: rund bis schwach länglich

Paragaster: mäßig tief (...10mm)

Diaphragmenmaschen: grob

6. *Coeloptychium lobatum* GOLDFUSS, 1831

Schirmdurchmesser : klein (5...10 cm)

Rand: kein eigentlicher Rand, gelappt

Anzahl Primärfalten (-Lappen) (am Stiel): ca.6

Anzahl Sekundärfalten (-Lappen) (am Rand): 10...18

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: sehr tief, vorstehender scharfer Rand, steil abfallende Flanken, sehr variabel im Durchmesser

Diaphragmenmaschen: gleichmaschig, fein

7. *Coeloptychium seebachi* ZITTEL, 1876

Schirmdurchmesser : sehr groß (15..25 (28)cm)

Rand: ganz

Anzahl Primärfalten (am Stiel): ca.6

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 35...40 (48)

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: tief, trichterartig

Diaphragmenmaschen: fein

8. *Coeloptychium rude* ZITTEL 1876

Schirmdurchmesser : sehr groß (15..25cm)

Rand: ganz

Anzahl Primärfalten (am Stiel): ca.9

Anzahl Sekundärfalten (am Rand): 40...45

Porenform an der Faltenunterseite: rund

Paragaster: flach

Diaphragmenmaschen: fein

9. *Coeloptychium subagaricoides* SINZOW, 1872

Merkmale wie bei *C. agaricoides*

jedoch mit wallartigen Erhöhungen um die Porenöffnungen auf den Faltenrücken der Unterseite

Aktuell wurden die meisten dieser Arten von den Schwammexperten Frau Dr. MEHL und Dr. B. NIEBUHR [1] in Frage gestellt und auf nunmehr 3 Arten reduziert. Der Grund hierfür ist, dass es zwischen sämtlichen Arten alle möglichen Übergangsformen gibt.

HAUSCHKE [2] hat sehr anschaulich bei seiner Abgrenzung der Gattung *Troegerella* von *Coeloptychium* nachgewiesen und mit entsprechenden Fotos dokumentiert, dass es innerhalb der Art *C. lobatum* bei den Clustern mit jeweils engem oder weitem Paragaster eine erhebliche Variabilität gibt, was die Anzahl und die Form der Lappen des „Schirmes“ angeht.

Bei allen anderen Arten ist das bezüglich der Hauptmerkmale Schirmdurchmesser, Anzahl der Falten, Art der Poren, Ausbildung des Paragasters und des Schirmrandes ebenfalls zu beobachten. Hinzu kommt, dass einige Merkmale, wie der Schirmdurchmesser, die Stiellänge und die Form des Schirmes einschließlich Trichter wohl sehr vom jeweiligen Standort des Schwammes abhängig war. [1]

Auch kann die Form der Poren (Ostien) auf der Unterseite der Falten, die früher als Einstromöffnungen, aber heute als Ausstromöffnungen gedeutet werden, keine so hoch bewertete Bedeutung bei der Zuordnung zu einer Art haben, wenn festgestellt wird, dass die Form dieser Öffnungen an ein -und demselben Schwamm stark variiert von rund über länglich bis schlitzförmig. Siehe FRERICHS in APH, Heft 1/ 1994 [3].

MEHL und NIEBUHR vertreten daher die Ansicht, dass die meisten „Arten“ besser als **Morphotypen** anzusehen sind.

Sie halten deshalb nur die folgenden 3 Arten für berechtigt:

C. agaricoides
***C. subagaricoides* und**
C. lobatum

Sie stellen die Hypothese auf, dass *C. lobatum* der *Coeloptychium* - Stammform am nächsten gewesen sein könnte und die Entwicklung danach hin zu *C. agaricoides* verlaufen sei. Dies erscheint aber zumindest für unser Sammelgebiet (Höver, Misburg) nicht ganz nachvollziehbar, da *C. lobatum* im Untercampan m. W. noch gar nicht nachgewiesen wurde, sondern erst im Obercampan häufiger gefunden wurde. Demgegenüber ist

C. agaricoides schon im Untercampan nicht selten und ist auch im Obercampan häufiger als *C. lobatum*.

In den Abbildungen 1 bis 3 ist ein auffällig geformter Schwamm *Coeloptychium lobatum* aus dem Obercampan der Teutonia Nord zu sehen, der eine sehr ungewöhnliche Form der Lappen aufweist. Der Schwamm stammt aus der Sammlung von Herrn GREIVE aus Münster. Das Fundstück hat einen sehr tiefen und weit über den „Schirm“ hinausragenden Trichter. Außerdem ist der Schwamm im Vergleich zum Durchmesser sehr hoch. Die 8 Primärlappen gabeln sich jeweils einmal. Etwa auf der halben Länge der Lappen zeigen sie in der Seitenansicht eine merkwürdige Verformung, eine Art Buckel oder Höcker. Da alle Lappen diese auffallende Form zeigen, kann eine Verletzung ausgeschlossen werden; vielleicht ist es krankheitsbedingt erfolgt? Von der Unterseite her gesehen, zeigt der Schwamm ein normales Aussehen. Es handelt sich bei dem beschriebenen Fund eindeutig um ein *Coeloptychium lobatum*.

Wie soll nun der Sammler seine Funde bestimmen?

MEHL und NIEBUHR schlagen vor [1], nur die Art ***agaricoides*** zu verwenden und den jeweiligen Morphotypen anzuhängen, also z.B. ***Coeloptychium agaricoides*** forma ***sulciferum*** ROEMER, 1841 oder z. B. ***Coeloptychium agaricoides*** forma ***lobatum*** GOLDFUSS, 1831. Das wiederum stünde aber im Widerspruch zu dem vorher Gesagten, dass nämlich 3 Arten eine Berechtigung hätten!

Der Schwamm von Rainer AMME, um den es hier geht, wäre nach MEHL & NIEBUHR am ehesten als ***Coeloptychium agaricoides*** forma ***sulciferum*** ROEMER, 1841 zu bezeichnen, da er im oberen Bereich einen zerlappten Rand aufweist, aber im unteren Bereich einen geschlossenen.

Literatur-Nachweis

- [1] MEHL D & NIEBUHR B., 1995
Diversitäten und Wachstumsformen bei *Coeloptychium* (*Hexactinella*, *Lychniskosa*) der Peiner Mulde (Untercampan, N-Deutschland) und die Palökologie der *Coeloptychidae*
Berliner geow. Abhandlungen, E16, Gundolf-Ernst-Festschrift, 91-107
- [2] HAUSCHKE N., 1995
Troegerella stenseni n. sp., ein hexactinellider Kieselchwamm



Bild 1:

Coeloptychium lobatum

aus dem Obercampan
der Grube Teutonia Nord
Durchmesser ca. 9 cm
Ansicht von oben in den
sehr tiefen Trichter
Slg. Erich GREIVE, Münster



Bild 2:

Coeloptychium lobatum

aus dem Obercampan der Grube
Teutonia Nord Ansicht von der
Seite. Der Trichter steht sehr weit
oben über und die Lappen haben
etwa auf halber Höhe einen
merkwürdigen Absatz bzw. Buckel
Das Verhältnis von Höhe zu
Durchmesser ist ungewöhnlich groß



Bild 3:

Coeloptychium lobatum

aus dem Obercampan
der Grube Teutonia Nord
Ansicht von unten.
Hier zeigt der Schwamm ein
normales Aussehen. Es sind
insgesamt 8
Primärlappenvorhanden,
die sich jeweils einmal verzweigen

(*Lychniscosa*, *Coeloptychidae*) aus dem Untercampan des nord-westlichen Münsterlandes

Geol. Paläont. Westf., Münster

[3] FRERICHS U., 1994

Betrachtungen zu *Coeloptychium* aus dem Campan von Hannover

Arbeitskreis Paläontologie Hannover (APH), 22. Jahrgang 1994, Heft 1, 1- 20

Adresse des Verfassers: Udo FRERICHS, Buchenweg 7,
30855 Langenhagen, udofrerichs@web.de , Tel. 0511 784707



Widderkopf aus Bronze als Türgriff. Die Plastik zeigt sehr schön die Ähnlichkeit des Horns mit einem Ammoniten. Gesehen in München, Kaiserstraße, an der Tür eines Juweliergeschäftes, von Udo FRERICHS

Foto-Wettbewerb 2004

Im letzten Jahr wurde ein Foto-Wettbewerb ausgeschrieben unter dem Thema:

„Mein schönster Ammonit / meine interessanteste geologische Aufnahme“

Der Wettbewerb war zugegebenermaßen schlecht vorbereitet bezüglich einer genauen Themenbeschreibung, und auch die abschließende Bewertungsprozedur gab vereinzelt Anlass zu Kritik. Wir haben daraus gelernt und werden das in diesem Jahr besser machen. Darüber soll in einem der nächsten Rundschreiben informiert werden. Trotz der o. g. Schwierigkeiten hatten sich doch etliche Mitglieder - z. T. mit mehreren Fotos - an diesem Wettbewerb beteiligt. Es wurde beschlossen, beide Themen für die Beurteilung zusammen zu fassen. Das Interesse an den Aufnahmen war lebhaft, und allen Beteiligten hat es letztendlich viel Spaß gemacht, besonders natürlich den Gewinnern! Die Preise waren moderat (50, 30, 20€) aber einen kleinen Wunsch konnten sich die Preisträger sicherlich damit erfüllen; auf jeden Fall sollte es ein Ansporn sein, in diesem Jahr wieder mitzumachen. In den Abbildungen sind die preisgekrönten Fotos zusammengestellt worden. Der 2. Preis musste wegen gleicher Punktzahl geteilt werden.

Udo FRERICHs



3. Preis: Ole SCHIRMER, Bredenbeck

Hypacanthoplites jacobi, Oberapt, Tongrube Vöhrum, größter Ø 4,1cm



2. Preis: Udo FRERICHs ("Ammoniten-Gewichtheben")
Patagiosites (Pachydiscus) stobaei, Obercampan Teutonia Nord, Ø 65cm



2. Preis: Rainer AMME (geolog. Landschaft)
 Erosionsform im Sand, ca. 50cm lang, Kiesgrube Sarstedt



1. Preis: Daniel SÄBELE, *Crioceratites wermterii*, Hauterive, Ø 18cm
Aushub Erweiterung des Flughafen-Terminals Hannover-Langenhagen
Zwischendepot Marienwerder

Präsentation des APH auf der Ehrenamts-Börse in Langenhagen (Hannover)

Am 25. 2. 2005 fand im Rathaus von Langenhagen im Rahmen der Aktion Langenhagen**aktiv** eine sogenannte Ehrenamtsbörse statt. Dazu waren mehr als 60 Vereine und Verbände mit Ihren Ständen angetreten, um auf sich aufmerksam zu machen, ihre Arbeit darzustellen und Mitglieder zu werben.

In der "Nordhannoverschen Zeitung" und im "Langenhagener Echo" war dieser Veranstaltung – der ersten dieser Art in Langenhagen – sehr viel Raum zur Verfügung gestellt worden. Dabei war der APH mehrfach als "in Langenhagen relativ unbekannter, kleiner Verein" bezeichnet worden.

Der APH war mit drei Mitgliedern vor Ort. Es wurde zum ersten Mal unser neuer Stand-Aufbau mit zwei großen Bannern eingesetzt, siehe Abb. 1.

Auf den zwei Tischen waren neben einigen Fossilien aus Resse und Vöhrum unser aktueller Flyer (mit der Beschreibung des APH, unseren Aktivitäten und unserem Vortragsprogramm), das Campan-Sonderheft und einige Exemplare unserer Mitteilungs-Hefte ausgelegt. Außerdem war eine Vitrine in der Nachbarschaft mit einer Auswahl von Fossilien aus der früheren Grube Engelbostel, der Grube Resse (Sammlungen FRERICHs) und von Höver und Misburg bestückt worden, siehe Abb. 2. Das Prunkstück war ein ca. 40cm im Durchmesser messender *Pachydiscus* aus der Grube Teutonia Nord aus der Sammlung D. SÄBELE.

Hans WURZBACHER hatte am Beispiel des rezenten *Nautilus* und eines fossilen *Nautilus* aus der Normandie, der sehr schön in den aufgebrochenen Kammern den Siphon zeigte, den grundsätzlichen Aufbau dieses Tieres aus der Verwandtschaft der Ammoniten demonstriert.

Aufgrund des Spektrums der mitmachenden Vereine (u. a. Sportvereine, NABU, Musik-Vereine, Kirchen-Gruppen, Feuerwehr und DRK) konnte nicht mit Fachpublikum und großen Umsätzen gerechnet werden. Trotzdem hatten wir reges Interesse geweckt und konnten in vielen Gesprächen von unserer Arbeit berichten und entsprechende Fragen beantworten. Viele Besucher zeigten sich überrascht, was es im Raum Hannover zu finden gibt, und andere wiederum berichteten darüber, dass sie früher auch schon einmal Fossilien gesammelt hätten. Mehrere Interessenten kündigten an, einmal unsere Tagungen zu besuchen und/oder sich per e-mail oder in anderer Weise beim APH zu melden. Großes Interesse bestand auch daran, sich einmal einen kleinen Vortrag über Fossilien mit dem Schwerpunkt Resse und Engelbostel anzuhören. Dazu wird es in Zukunft auch wohl in einigen Fällen kommen (Jugendtreff, Naturkundliche Vereinigung u. a.). Die Stadtbibliothek hat ein Exemplar unseres Campan-Heftes erworben und prüft die Möglichkeit, dass der APH für eine

bestimmte Zeit eine dort vorhande Vitrine mit Fossilien ausrüstet.



Abb. 1: APH-Stand auf der Ehrenamts-Börse im Rathaus Langenhagen (das obere Banner zeigt zum Treppenhause)



Fossilien in der Rathaus-Vitrine (links Höver u. Misburg; rechts Resse und Engelbostel)

Insgesamt gesehen, kann man unseren Auftritt als erfolgreich betrachten.

Udo FRERICHs

Ammoniten, Rätsel Ihrer Lebensweise

Der Vortrag basiert auf einer Präsentation von G. KNITTEL, Meßstellen, vom 22.4.2004.

Generationen von Wissenschaftlern haben sich inzwischen mit der Frage beschäftigt, wie das Ammonitentier gelebt haben mag. Das Problem ist so schwierig zu lösen, weil sehr selten Reste von Weichteilen des Tieres überliefert sind. Es interessiert besonders, wie und wovon die Ammoniten gelebt haben, und vor allem, welche Funktion die häufig gefundenen Aptychen und Anaptychen gehabt haben (Deckel und/oder Kiefer).

Es wurde einerseits versucht, dieses aus den fossil etwa 10.000 Arten von Ammoniten aller Zeitabschnitte und andererseits durch Analogie-Schlüsse mit den noch lebenden und ehemaligen Zeitgenossen zu rekonstruieren. Es werden unterschiedliche Anpassungsformen vermutet.

Die gängigen, vom *Nautilus* abgeleiteten Rekonstruktionen geben ein falsches Bild wieder.

Ziemlich sicher ist Folgendes:

- Ammoniten waren keine Räuber, sie brauchten daher keine Hähchen an den Fangarmen
- sie waren schlechte Schwimmer und konnten sich nicht durch schnelle Flucht entziehen, sie hatten deshalb auch keinen Tintenbeutel
- das Gehäuse war zur Tarnung mit einer organischen Schutzschicht überzogen, dem so genannten Periostrakum (bei allen?)
- sie ernährten sich von Kleinlebewesen (u. a. Krebschen und *Saccocoma*), aber sie waren auch Kannibalen (kleine Aptychen im Magen)
- sie hatten kein Schnabel-Gebiß
- die Vermehrung erfolgte durch Freisetzen von lebensfähigen Jungtieren, den so genannten Ammonitellen, die sich planktonisch ernährten und verdriftet wurden

Vermutet wird Folgendes:

- dass Ammoniten eine so genannte Armschirmhaut zwischen den Tentakel hatten, die als Fangapparat diente zur Aufnahme von Kleinlebewesen
- die Aptychen, Anaptychen in die Armschirmhaut integriert waren

- die großen Aptychen eine Schaufel-Wirkung hatten
- dass bei Gefahr die Aptychen als Schutzschild vor die Wohnkammer gezogen wurden

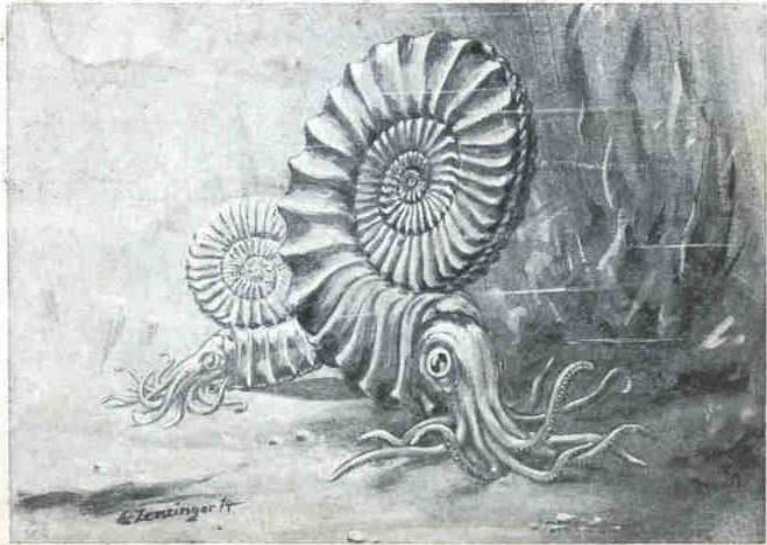


Bild 1: alte Darstellung



Bild 2: mögliche Funktionsweisen von Armschirmhaut und Aptychen nach KNITTEL

Zahn von *Carcharocles megalodon* aus dem Miozän von Murcia / Spanien

Im Sammelgebiet bei Murcia in Spanien dunkelte es schon, die Sonne hatte sich bereits verkrochen. Ich wartete beim letzten Büchsenlicht auf den Sohn meines Freundes, der mich hier abholen sollte.

Bis zur verabredeten Stelle waren es noch ca. 20 Minuten zu gehen, und so schlenderte ich mit vollem Rucksack (ich hatte in diesem Gebiet mehrere schöne *Clypeaster* gefunden) langsam meinem Abholer entgegen.

Ab und zu schweifte mein Blick über den Boden, vielleicht doch noch ein Fossil erhaschend.

Ein Stück Muschel – jedenfalls sah es so aus – zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Mein Geologenhammer schlug zu, und ein Teil der vermeintlichen Muschel lag in meiner Hand.

Trotz der herein brechenden Dunkelheit glaubte ich auf dem kleinen Stück so etwas wie Zahnschubstanz zu erkennen.

Ich ging auf die Knie und ließ den Hammer in den weichen Sandstein gleiten. Nachdem ich Widerstand spürte, förderte ich etwas zu Tage, was dann doch für Sekunden meinen Atem stocken ließ!

Ein Haizahn von ungeahnter Größe lag in meiner Hand. Der Erhaltungszustand war exzellent, wenn man einmal davon absieht, dass der zuerst geborgene, vermeintliche „Muschelrest“ wieder anmontiert werden mußte.

Außer reichlich *Clypeaster*, Brachiopoden, Nummuliten und schlecht erhaltenen Echiniden wie *Schizaster*, und v. a. mehr, kamen hier hin und wieder auch Haizähne vor, in guter Erhaltung, aber in üblicher Größe. Dieser Fund des Tages übertraf aber alles, was man sonst so in diesen miozänen Ablagerungen erwarten konnte.

Zu Hause präpariert wurde dieser Haizahn ein Prunkstück in meiner Sammlung. Es handelt sich um einen der großen vorderen Zähne von ***Carcharocles megalodon*** (AGASSIZ), dem Riesen-Urhai.

Die Seitenlänge des Zahnes beträgt einschließlich Wurzel 14cm. Die Kanten des Schmelzbereiches sind fein gezähnt. Die Wurzel ist an der linken Seite gut erhalten, während die rechte Seite dagegen etwas malträtiert ist, bedingt durch die Bergung, da es sich hierbei um das zuerst geborgene Teilstück handelt. Auch links war bei der Bergung etwas abgebrochen, konnte aber wieder sauber angeklebt werden.

Obwohl sich durch den Zahn, insbesondere im Wurzelbereich, einige Trockenrisse ziehen, ist der Zahn in einem stabilen Zustand und sieht insgesamt doch recht gut aus!

Nach Schätzung eines Wirbeltier-Paläontologen kann das zugehörige Tier etwa 12 – 16m lang gewesen sein.

Die genauen Maße:

Kantenlänge der Wurzel 14cm

Gesamtbreite im Wurzelbereich 10,5cm

Länge des Zahnschmelzes (durch die Mitte gemessen) 8,5cm

Größte Breite 10cm

Die Farbe des Zahnschmelzes ist ein helles Braun-Beige.



Anschrift des Verfassers:

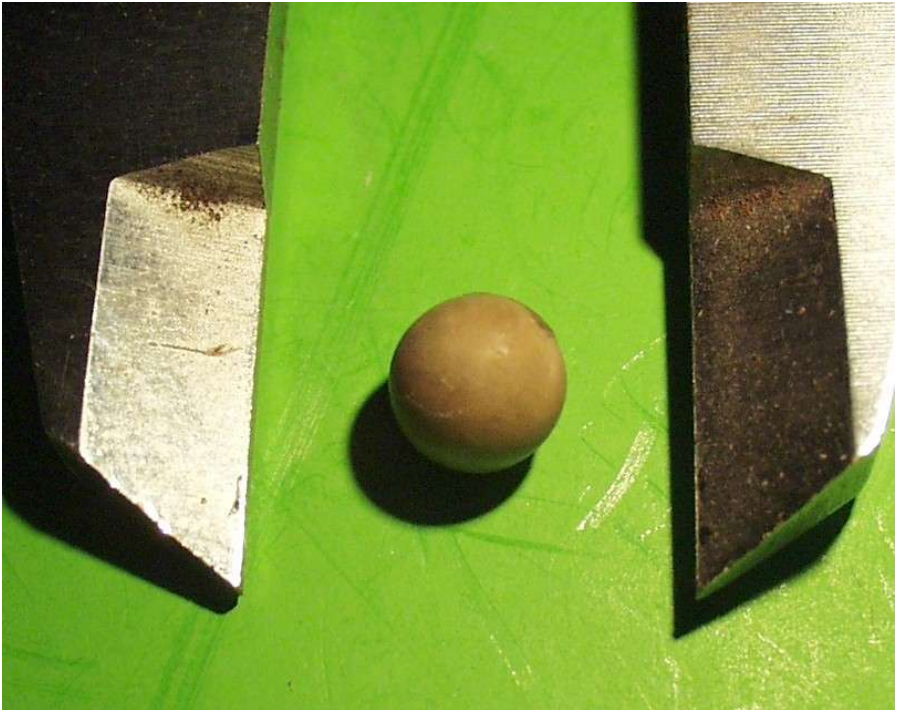
Hans WURZBACHER, Ehlvershof 27, 30419 Hannover

Fund einer fossilen „Perle“ im Untercampan der Kalkmergelgrube in Höver

Im Laufe der letzten Jahre habe ich diverse Mikrofossilien an den abgeregneten Hängen der Kreidemergelgrube in Höver gefunden. So reihten sich u.a. kleine *Bourgueticrinus* (Seelilien) und *Porosphaera globularis* (Kugelschwämme) in einer meiner Sammlungsboxen.

Zur Vorbereitung auf unser geplantes Sonderheft zum Untercampan habe ich mir nun die Zeit genommen und alle Fundstücke sortiert und zugeordnet. Da lag es nun – das unbekannte etwas. Absolut rund, leicht schimmernd und verkannt. Unter dem Binokular bei 100facher Vergrößerung kam ich der Bestimmung dann näher. Nach Literaturstudium blieb nur ein Schluss übrig!

- eine Perle -



Fossile Perle aus dem Untercampan von Höver, Durchmesser 5 mm

Die „Perle“ ist sphärisch aufgebaut und an der äußeren Schicht zum Teil leicht angeätzt. Dadurch schimmert sie natürlich nicht mehr so, wie das bei rezenten Perlen der Fall ist.

Hier bauen die Muscheln in ihrer Schale um eingeschwämmte Fremdkörper wechselnd Conchiolin und Aragonit auf. Der Aragonit reflektiert das Licht und so kommt es zu dem besonderen „Perlglanz“.

Die Perlen lassen sich in zwei Gruppen unterteilen

- Freie Perlen (frei in der Muschel liegend) und
- Haftperlen (an den Muschelrand angeheftet)

Da meine aber keine Abflachung (Anwuchsbereich) aufweist, dürfte sie zu den freien Perlen zählen. Um alle Zweifel auszuräumen, müsste ich sie ja eigentlich aufsägen und polieren, um in ihr Inneres einsehen zu können, aber das werde ich meiner „kleinen Perle“ und meinen Fingern wohl doch nicht zumuten!

Sie hat einen Durchmesser von genau 5 mm und hat nun nach langen Jahren einen Ehrenplatz in der Sammlung und in einer extra großen Schachtel bekommen.

Rainer AMME

Literaturhinweise:

MENZEL, Herbert (1977),

Der Aufschluss, Jg. 28 Heft 1 – Fossile Perle im Mittelmiozän von Twistringen, Heidelberg

SCHÖLLHORN, Elmar (1985),

Zeitschrift Fossilien, Jg.2 Heft 3 – Eine fossile Perle, Korb

ZILICH, A. (1936),

Archiv für Molluskenkunde 68, unsere Kenntnis von fossilen Perlen, Frankfurt Main

Anschrift des Verfassers: Rainer AMME, Am Sonnenkamp 65, 31157 Sarstedt

Funde unserer Mitglieder



Bild links:

Phymosoma granulosa

(GOLDFUSS, 1829)

Untercampan Höver

Durchmesser 35mm, Oberseite,

Slg. Marco HAUER/ Kissenbrück

Bild rechts:

Phymosoma granulosa

(GOLDFUSS, 1829)

Obercampan Teutonia Nord

Durchmesser 28mm, Oberseite

Slg. Dr. Ralf KRUPP/ Burgdorf



Bild links:

Phymosoma granulosa

(GOLDFUSS, 1829)

Obercampan Teutonia Nord

Durchmesser 28mm, Unterseite

Slg. Dr. Ralf KRUPP/ Burgdorf

Annoncen

suche

kaufe

biete

tausche

Suche gut erhaltenen Seeigel der Gattung *Infulaster* aus dem Turon von Wüllen oder Halle oder dem Santon von Lägerdorf oder vergleichbaren norddeutschen Lokalitäten im Tausch gegen andere(n) Seeigel / gleichwertige Fossilien oder Kauf.

Christian Schneider

Tel. 033056 - 427228

Mail:

ChrSchneider030@aol.com

Suche Bücher über das Paläolithikum - gerne auch ältere Exemplare.
Bitte melden bei:

Antje Rösner

Tel. 05121/26 12 88 oder

palaeo@gmx.de

Suche mißgebildete (pathologische) *Belemniten* aus dem Campan von Misburg und Höver für Gesamtdarstellung. Gute Digital-Fotos - möglichst in 2 Ansichten - und Info über Maße und Fundort oder kurzzeitige leihweise Überlassung der Stücke erbeten.

Udo Frerichs

udofrerichs@web.de

Verkaufe meistbietend:

KEMPER, E. (1978): Einige neue, biostratigraphisch bedeutsame Arten der Ammoniten-Gattung *Dichotomites* (NW-Deutschland, Obervalangin). 71 S., 18 Abb., 16 Taf. Zusammen mit RAWSON, P.F. / KEMPER, E.: *Varheidites*, n. gen. (*Ammonoidea*, *Neocomitinae*) aus dem Obervalangin NW-Deutschlands. 21 S., 5 Taf. Angebote an: Marco.Hauer@gmx.de oder Tel. 05337/926868

Tausche Holzscheiben (versteinerte Sumpfpypresse) von 30-120cm aus Großalmerode/ Miozän und Platten mit *Acrosalenia* aus Landaville

Suche:

Ammoniten - heteromorphe Ammoniten - Seelilien - Seesterne - Fische - Blätter/ Willershausen Seeigel - Zähne - pathologische Fossilien

Günther Loth

Königshaller Weg 23

37120 Bovenden

oder

Tel.: 05594-1623

Hier könnte Ihre Annonce stehen...

Wer hat unpräpariertes Material von Cenoman - Fundstellen (auch Westfalen)? Wer hat seltene oder sehr gut erhaltene Funde vom EXPO-Kronsberggelände?

Suche Ammoniten aus dem Campan von Norddeutschland - besonderes Interesse besteht an *Scaphiten*, anderen heteromorphen Ammoniten, - auch an aussagefähigen Fragmenten - Kauf/ Tausch/ Foto
Bitte melden bei:

Daniel Säbele

Tel. 0511-66 14 01 oder

saebele@t-online.de

